

Das Schwache im Glauben stärken

Predigt vom 3. Dezember 2017

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde

Letzte Woche hat unser Bruder Ricardo in seiner Predigt über vier verschiedene Gruppen von Personen gesprochen.

- Gruppe 1: Personen, die nicht errettet sind
- Gruppe 2: Personen, die errettet sind und es auch wissen
- Gruppe 3: Personen, die errettet sind, aber nicht sicher sind
- Gruppe 4: Personen, die glauben, dass sie errettet sind, aber es nicht sind

Jeder Mensch, der heute lebt oder irgendwann einmal gelebt hat, gehört zu einer dieser vier Gruppen. Heute möchte ich über die Gruppen 2 und 3 sprechen. Das sind die Erretteten. Und dann speziell auf Gruppe 3 eingehen, die Schwachen im Glauben, damit sie gestärkt werden.

Vielleicht warst du am letzten Sonntag ja auch nicht dabei, dann ist es auch gut, dass du etwas darüber hörst.

Schauen wir uns also diese Gruppen 2 und 3 an:

Gruppe 2: Personen, die errettet sind und es auch wissen

Diese Menschen wissen, woher sie kommen. Sie gehörten einmal zu der ersten Gruppe, die ich gerade beschrieben habe. Eines Tages hat aber das Licht des Evangeliums in ihr finsternes Herz geleuchtet, und wie die Sonne die Nacht vertreibt ist es in ihrem Leben hell geworden. Durch den wahren Glauben an Jesus Christus haben Sie ihren Herrn und Retter erkannt. Wie Thomas, der seine Finger in Jesus durchbohrte Hände legte, können Sie heute zu Jesus Christus sagen: «Mein Herr und mein Gott!»

Schauen wir einen Menschen an, der zu dieser zweiten Gruppe gehört. Schaut, wie er redet:

2. Timotheus 4,6

6 Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe.

7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.

8 Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.

Hier spricht Paulus! Und wie er spricht! Mit welcher Überzeugung und Gewissheit! Komm, wir stellen uns kurz an seine Seite und hören ihm zu. Und wir sehen, wie er in drei Richtungen schaut: abwärts, rückwärts, vorwärts.

Zuerst schaut er **abwärts** ins Grab. Mit den Worten «Ich werde schon geopfert» schaut er dem Tod ins Auge. Genau gleich wie ein Opfertier, das auf dem Altar festgebunden ist, bevor es den letzten Todesstoss erhält. Er sagt: «Die Zeit meines Aufbruchs ist nahe.» Ich bin bereit, die letzte Reise anzutreten. Wie ein Schiff, kurz bevor die Leinen losgemacht werden. Alles an Bord ist fertig, bald werde ich die Segel setzen.

Der Tod ist eine ernste Sache, vor allem, wenn er nahe ist. Und doch ist hier ein sterblicher Mensch, er steht an der Schwelle zum Jenseits, er blickt in das nahende, das ewige Haus und scheint zu sagen: «Ich sehe das alles und fürchte mich nicht. Ich habe keine Angst.»

Hören wir ihm weiter zu! Er schaut **rückwärts** auf sein Leben, ohne sich zu schämen, und sagt: «Ich habe den guten Kampf gekämpft!» Dieser Kampf mit dem Teufel, mit der Versuchung, mit der gefallenen Natur, der Lust und den Sünden. Viele schrecken vor diesem Kampf zurück, Paulus aber hat ihn gekämpft. Dann spricht er: «Ich habe den Lauf vollendet!» Wie ein Athlet in einem Wettkampf, der das Rennen absolviert und den Marathon beendet hat. Nichts hat ihn aufgehalten, er ist nicht verirrt noch ist er vom Weg abgekommen. Und schliesslich: «Ich habe den Glauben bewahrt». Er hat am Evangelium festgehalten. Er hat es nicht verfälscht, er hat nichts dazugefügt und nichts davon weggenommen. Er hat den Glauben bewahrt.

Ist es nicht ein wunderbares Zeugnis, so etwas zu sagen, bevor man die Welt verlässt? Paulus schaut zurück auf sein Leben und schämt sich nicht. Er hat ein gutes Gewissen. Ein gutes Gewissen wird uns nicht retten, aber es ist ein angenehmer Gast an der Kante unseres Totenbetts.

Uns so schaut Paulus auch **vorwärts**, auf den jüngsten Tag, den Tag des letzten Gerichts. Er tut das ohne Zweifel. Schau seine Worte, lesen wir nochmals Vers 8:

«Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.»

Mit welcher Überzeugung, mit welcher Gewissheit sagt er das! Er spricht von der Krone, die nur die Gerechten erhalten. «Der gerechte Richter wird mir diese Krone an jenem Tage geben.» sagt er, «und nicht nur mir: Auch allen anderen, die ihn als einen unsichtbaren Erlöser geliebt haben.»

Paulus spricht ohne Zögern, ohne Zweifel, ohne Misstrauen. Voller Vertrauen betrachtet er die Krone als etwas, das er ganz bestimmt erhält. Er ist voller Überzeugung und Gewissheit. Er schaut auf Jesus, auf das geflossene Blut, das die Sünde hinweggewaschen hat. Er schaut auf das Kreuz, und dass das Werk der Erlösung vollbracht ist. «Eine Krone liegt für mich bereits, und der Herr selbst wird sie mir geben». Er spricht so, als sähe er alles mit seinen eigenen Augen.

Können wir sagen, dass Paulus zu dieser zweiten Gruppe gehört: Personen, die errettet sind und es auch wissen? Ich denke schon.

Und dann gibt es noch die dritte Gruppe:

Gruppe 3: Personen, die errettet sind, aber nicht sicher sind

Nicht alle wiedergeborenen Christen haben eine Überzeugung wie die des Paulus. Nicht alle haben die Gewissheit des Heils. Viele haben Zweifel, sind unsicher und können diesen tiefen Frieden und diese Freude nicht verspüren. Sie fragen sich immer wieder, ob sie wirklich gerettet sind. Sie sind durch Ängste verwirrt und von inneren Konflikten gequält.

Das ist schade, denn wie wir sehen werden, ist die Gewissheit des Heils durchaus eine biblische Sache. Heilsgewissheit ist keine Fantasie, oder irgendein Gefühl eines Enthusiasten. Sie ist ein Geschenk des Heiligen Geistes, ein Geschenk, nach dem sich jeder Gläubige ausstrecken sollte.

Was sagt also die Bibel? Nun, das Wort Gottes zeigt uns, dass ein Gläubiger eine gewisse Zuversicht im Blick auf seine eigene Rettung erlangen kann. Es ist möglich, dass ein bekehrter, wiedergeborener Christ ein Glaubenslevel erreichen kann, so dass er selten zweifelt, wenig durch Ängste verwirrt wird und eines Tages ohne Zittern dem Tod entgegensehen kann. Das lehrt uns die Bibel und das wollen wir nun lesen.

Öffnet bitte den **1. Brief des Johannes, Kapitel 5, Vers 13**:

Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr auch weiterhin an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Er sagt: «... damit ihr **wisst**, dass ihr ewiges Leben habt...». Hier haben wir sie also, die Gewissheit des Heils. Schaut euch einmal den interessanten Satzaufbau dieses Verses an:

Zuerst sagt Johannes:

«Ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes», dann kommt

«... damit ihr **wisst**, dass ihr ewiges Leben habt...» und danach kommt wieder

«damit ihr weiterhin glaubt an den Namen des Sohnes Gottes»

Die Heilsgewissheit ist von beiden Seiten eingebettet in den Glauben. Wie ein Sandwich.

Schauen wir einmal weitere Bibelstellen dazu an. Da haben wir einmal Hiob. Was sagt er in **Hiob 19,25-27**

25 Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er sich über den Staub erheben.

26 Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen;

27 ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, ohne ihm fremd zu sein. Danach sehnt sich mein Herz in mir!

Achtet einmal auf seine Wortwahl: «Ich **weiss**, dass mein Erlöser lebt.» «Ich **werde** Gott schauen...» «Meine Augen **werden** ihn **sehen**».

Oder David in seinem wunderbaren **Psalm 23**. Hier lesen wir im **Vers 4**

Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.

Oder Paulus, der im **Kapitel 8, Verse 38 und 39** zu den **Römer** sagt:

*38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Und zu Timotheus spricht er im **2. Brief an Timotheus, 1,12**

Aus diesem Grund erleide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht. Denn ich weiß, an wen ich glaube, und ich bin überzeugt, dass er mächtig ist, das mir anvertraute Gut zu bewahren bis zu jenem Tag.

Und schliesslich noch Johannes. Öffnet bitte **1. Johannes 3,14**

Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod.

Und im gleichen Brief, *Kapitel 5,19*:

Wir wissen, dass wir aus Gott sind und dass die ganze Welt sich im Bösen befindet.

Spürt ihr die Kraft, die aus diesen Worten hervorgeht? Ja, seht doch, da gibt es doch noch viel mehr! Man kann mehr erreichen als zu sagen: «Oh, ich hoffe, ich bin errettet.» Oder: «Ah, ich glaube, es kommt dann schon gut.» Nein! Wenn ich diese Bibelstellen lese, dann erkenne ich eine feste Zuversicht, eine tiefe, innere Überzeugung, eine freudige Gewissheit. Ich wünsche mir von Herzen, dass du auch mit Hiob sagen kannst: «Ich weiss, dass mein Erlöser lebt!».

Aber wie kommst du dort hin? Wie ist es möglich, diese innere Überzeugung, diese Gewissheit zu erreichen? Jesus hatte oft seine Jünger gescholten: «Ihr Kleingläubigen». Vielleicht kämpfst du seit Jahren damit und denkst: «Wenn ich doch nur einen grösseren Glauben hätte.» oder «Warum bin ich nur so schwach?»

Unser lieber Bruder Ricardo hat letzte Woche einige Ursachen und Gründe aufgezeigt, warum es so viele «Schwache im Glauben» gibt, wie Paulus sie nennt: Eine falsche Lehre, Vertrauen auf eigene Werke, das Festhalten an Zeremonien oder Gesetzlichkeit.

Ich möchte heute noch einen anderen Aspekt anschauen. Und zwar bitte ich euch, folgende Bibelstelle zu öffnen: **Lukas 17,5-6**

5 Und die Apostel sprachen zum Herrn: Mehre uns den Glauben! 6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: «Entwurzele dich und verpflanze dich ins Meer!» und er würde euch gehorchen.

Wie ihr sicher alle wisst, ist das Senfkorn das Kleinste aller Samenkörner. Und als die Jünger Jesus bitten, etwas für ihre Seele zu tun, dann scheint Jesus Folgendes zu sagen: «Es ist nicht wichtig, dass du einen grossen Glauben hast.»

Ja was ist denn wichtig? Passt nun gut auf: Wichtig ist nicht, **wie gross** dein Glaube ist, sondern **auf wen** dein Glaube gerichtet ist. Nochmals: Wichtig ist nicht, **wie gross** dein Glaube ist, sondern **auf wen** dein Glaube gerichtet ist.

Schau mal, es gibt einen intellektuellen Glauben, der ist in unserem Kopf. Und dann gibt es einen rettenden Glauben, der ist in unserem Herzen.

Was ist der Unterschied?

Manchmal, wenn June und ich das Haus verlassen, fragt sie mich: «Hast du die Türe abgeschlossen?» Was denkt ihr, was sich dann sage? «Ich *glaube* schon». Was meine ich damit? Nun, es könnte sein, dass ich die Türe abgeschlossen habe, ich *glaube*, es ist so, aber ich bin mir nicht sicher. Ich erinnere mich nicht.

Oder das Beispiel mit dem Wetter: Du fragst mich, ob es morgen schön wird. Dann sage ich vielleicht: «Ja, ich *glaube*, morgen scheint die Sonne.» Und was meine ich konkret? Nun, es könnte sein, dass morgen die Sonne scheint, ich *glaube*, es ist so, aber ich bin mir nicht sicher. Ich weiss es nicht.

Das ist der Glaube in unserem Kopf, der Glaube in unserem Verstand. Aber ich sage dir etwas: Kopfglaube ist kein rettender Glaube. Übertrage das doch einmal auf Jesus: Du fragst mich: «Ist Jesus der Sohn Gottes?» Und ich antworte dir: «Ich *glaube* schon». Und was meine ich konkret? Ich bin mir nicht sicher, es könnte sein, aber ich weiss es nicht so recht. Vielleicht auch nicht.

Siehst du das Problem? Der Glaube in unserem Kopf dreht sich um uns. Habe ich die Türe abgeschlossen? War ich zuverlässig? Weiss ich genau, ob es morgen regnet oder die Sonne scheint? Glaube ich, dass Jesus Gottes Sohn ist? Oder nicht?

Dieser Kopfglaube, dieser intellektuelle Glaube kann uns nicht retten.

Was ist denn wahrer, rettender Glaube? Hier haben die englischsprechenden ein Vorteil: Sie nennen diesen Glauben «Faith», oder in Portugiesisch und Spanisch «Fé». Im Deutschen gibt es diese Unterscheidung leider nicht. Daher nennen wir es oft den «rettenden Glauben» oder «wahren Glauben». Es gibt den «Kopfglauben» und es gibt den «wahren Glauben».

Wahrer, rettender Glaube setzt sich aus drei Teilen zusammen:

1. **Wissen,**
2. **für wahr halten** und
3. **Vertrauen.**

1. Viele sagen: «Glauben heisst nicht wissen». Das ist – im biblischen Sinne - falsch. Wir glauben, weil wir wissen. Kann ich denn an etwas glauben, von dem ich nichts weiss? Das geht doch gar nicht! Ich weiss von Gott aus der Bibel, ich weiss vom der Existenz eines Schöpfers

wegen der Schönheit seiner Schöpfung. Kein Mensch wird am Tage des Gerichtes zu Gott sagen können: «Ich habe nicht gewusst, dass du existierst.» Warum? Schaut mal in **Römer Kapitel 1, Vers 20**:

... denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben.

Rettender Glaube ist nicht blind, wahrer Glaube beginnt mit Wissen.

2. Der nächste Schritt ist der: Glaube, dass das, was du erfahren hast - also das, was du weisst - wahr ist. Wir hören das Evangelium, wir verstehen, dass der Mensch ein hoffnungslos verlorener Sünder ist, dass er Gottes Gebote übertreten hat und nichts anderes verdient als den Zorn Gottes. Wir halten das für wahr.

Und dann hören wir von Jesus, dass er gekommen ist, das Verlorene zu suchen, und Sünder zu retten. Und dass er für sie am Kreuz gestorben ist. Und dass wir Busse tun müssen, und umkehren müssen von unseren falschen Wegen. Und in unserem Herz beginnt eine Veränderung, denn wir glauben, dass das alles wahr ist. Was sagte Jesus? «Ich bin der Weg, die **Wahrheit**, und das Leben...». Jesus ist die Wahrheit. Das Wort Gottes ist wahr, denn es ist glaubwürdig. Johannes bezeugte, dass sein Zeugnis wahr sei. Also alles das, was er sah, hörte und erlebte.

Rettender Glaube hält das Wort Gottes für wahr!

3. Vertrauen: In uns entsteht ein Vertrauen ganz alleine auf unseren Herrn und Gott Jesus Christus. Wir schauen nur noch auf ihn, unseren Retter, unseren Erlöser. Von ganzem Herzen, mit all unserem Denken und unserer Seele vertrauen wir Gott.

Öffnet bitte mit mir **2Mo 34,6**. Hier ist eine ganz besondere Stelle. Hier offenbart sich Gott dem Mose mit folgenden Worten:

Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue,

Was sagt Gott von sich selber? Er sagt: «Ich bin von grosser Gnade und Treue!» Was heisst das für uns? Wenn Gott spricht: «Ich bin treu», dann haben wir doch darauf nur eine Antwort, nämlich: «Ich vertraue dir.» Ich vertraue dir mein Leben an. Ich vertraue, dass deine Gnade genügt. Ich vertraue, dass du mich gerecht gemacht hast. Ich vertraue, dass ich Rechtfertigung durch den Glauben bekommen habe.

Römer 5, 1: Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

Seht ihr, was Paulus sagt? Wir haben Frieden, und kein Stress. DAS ist rettender, wahrer Glaube. Faith! Fé! Etwas tief in meinem Herzen, ein Urvertrauen, etwas, das nur auf Jesus schaut. Etwas, das darauf vertraut, dass Jesus das ist, was er in seinem Wort verspricht zu sein

und dass er das tut, was er in seinem Wort verspricht, zu tun. Das gibt Friede in meinem Herzen.

Dieser Jesus, der

- sich erbarmt über die Schwachen und die Kleinen,
- für die einsteht, die in der Welt nichts sind.
- **Jesus**, der bereit ist, zu vergeben,
- der gekommen ist, Sünder zur Busse zu rufen,
- der die Trauernden tröstet und
- die Ängstlichen ermutigt, sich keine Sorgen zu machen.
- **Jesus**, der alle bewahrt, die ihm der Vater gegeben hat,
- der nichts verliert,
- der alles weiss,
- durch den und für den alles erschaffen wurde, was existiert im Himmel und auf Erden.
- **Jesus**, der ewig regiert,
- nie versagt,
- immer bei uns ist,
- uns nie verlässt und
- uns so sehr liebt, dass er bereit war, für uns zu sterben.

Und vielleicht ist das der Grund deines schwachen Glaubens, nämlich, dass du zu wenig vertraut. Vielleicht wurdest du oft enttäuscht, vielleicht von deinem Mann, oder deinem Vater, einem Pastor, einem Bruder in Christus oder sonst einer Person, die dir nahesteht. Vielleicht wurdest du verletzt, und hast nun dein Herz verschlossen. Vielleicht hast du Angst, wieder enttäuscht zu werden. Menschen enttäuschen uns, und wir enttäuschen Menschen. Aber Jesus enttäuscht nie. Er ist Gott. Er ist treu.

Schaue auf Jesus allein! Werfe dich mit allem, was du bist und mit allem, was du hast, auf diesen Felsen. Er wird dich tragen. Er wird dich sicher zum Ziel führen. Dein Erlöser lebt und niemand kann dich aus seiner Hand reißen.

Du sagst: «Aber mein Glaube ist so klein!» Dann sage ich dir: Egal wie klein dein rettender Glaube ist: Dieser Glaube vertraut auf den, der stark ist, ja der mächtig genug ist, dich aus der Hand des Verderbers zu reißen. Vielleicht ist dein Glaube dünn wie ein seidener Faden, oder schwach wie ein kleiner Funke, dann erinnere dich an folgende Worte aus **Jesaja 42, Vers 3**: Diese Stelle spricht vom Messias, von Jesus. Er ist hier gemeint.

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen; wahrheitsgetreu wird er das Recht hervorbringen.

Früher hat man Flöten aus Schilfrohr gebaut. Wenn das Rohr geknickt war, konnte man keine Flöte machen. Man hat das Rohr zerbrochen und weggeworfen. Genauso unnütz war glimmender Docht. Er brannte nicht, gab kein Licht. Also hat man ihn ausgelöscht. Das geknickte Rohr und der glimmende Docht symbolisieren Menschen, die zerbrochen und schwach sind.

Und genau für diese Menschen ist Jesus gekommen, nicht für die Starken, sondern für die Schwachen. Jesus ist nicht gekommen, um die Starken für einen Aufstand gegen die römische Besatzung zu gewinnen, sondern die Schwachen für das Reich Gottes.

Gibt es ein grösserer Trost für die gequälte Seele als Worte wie diese? Die Welt bricht das geknickte Rohr ab, es taugt ja zu nichts. Aber nicht unser Gott. Er wird das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen.

Der Herr Jesus ist voller Mitleid und Barmherzigkeit. Er schaut nicht auf die *Quantität* des Glaubens, sondern auf seine *Qualität*, nicht auf die *Grösse*, sondern auf die *Echtheit*. Jesus wird niemals zulassen, dass auch nur einer sagen kann: «Ich bin am Fusse des Kreuzes verloren gegangen.» Sein Wort ist das: «Wer zu mir kommt», den werde ich *nicht* hinausstossen.»

Es gab eine Zeit, da warst du tot in Sünden und Übertretungen. Und dann ist dir Jesus in seiner Gnade und Barmherzigkeit begegnet und hat die Vergebung gegeben. Paulus hat dies verstanden. Er weiss, dass die Krone der Gerechtigkeit für ihn bereitliegt. Und auch für dich, lieber Bruder, liebe Schwester, liegt diese Krone bereit.

Amen.